



SwissLife



BVG-Sammelstiftung Swiss Life

Geschäftsbericht 2009

Inhalt

2	Vorwort des Präsidenten
4	Jahresbericht des Geschäftsführers
6	Bilanz
8	Betriebsrechnung
10	Anhang zur Jahresrechnung 2009
10	I Grundlagen und Organisation
11	II Aktive Mitglieder und Rentner
11	III Art der Umsetzung des Zwecks
11	IV Bewertungs- und Rechnungslegungsgrundsätze, Stetigkeit
12	V Versicherungstechnische Risiken / Risikodeckung / Deckungsgrad
14	VI Erläuterung der Vermögensanlage und des Netto-Ergebnisses aus Vermögensanlage
15	VII Erläuterung weiterer Positionen der Bilanz und Betriebsrechnung
18	VIII Auflagen der Aufsichtsbehörde
19	IX Weitere Informationen mit Bezug auf die finanzielle Lage
19	X Ereignisse nach dem Bilanzstichtag
20	Bericht der Kontrollstelle

Vorwort des Präsidenten

Es freut mich ausserordentlich, Ihnen hiermit den ersten Geschäftsbericht der neu benannten BVG-Sammelstiftung Swiss Life unterbreiten zu dürfen. Der Bericht ist unter dem neu konstituierten Stiftungsrat mehrerer fusionierter Vorsorgeeinrichtungen entstanden. Am 17. Juni 2009 hat sich das neu zusammengesetzte Gremium zu einer ersten Sitzung getroffen und dabei unter anderem einen neuen Geschäftsführer gewählt. An dieser Stelle sei dem scheidenden Geschäftsführer, der im Rahmen seiner Tätigkeit bei der Stifterin andere Funktionen bekleiden wird, verbindlich für seinen langjährigen, engagierten und zuverlässigen Einsatz gedankt.

Wieder liegt ein wirtschaftlich nicht einfaches Jahr hinter uns. Die Nachwehen der Finanzkrise aus dem Jahr 2008 sind noch längst nicht alle ausgestanden, auch wenn hier und da eine leichte Erholung der Märkte und einiger Volkswirtschaften durchaus sichtbar wurde. Die aus der Situation entstandene allgemeine Verunsicherung hat auch bei den Entscheidungsträgern der Vorsorgewerke, den Verwaltungskommissionen und Stiftungsräten von teil- oder vollautonomen Institutionen nicht Halt gemacht. Dies wird bei der Entwicklung des Portefeuilles unserer Stiftung deutlich sichtbar. Während in einem liquiden Vorsorgemarkt jedes Jahr eine gewisse Anzahl an Unternehmen die Pensionskasse oder das Vorsorgemo-

dell wechseln, liegt insbesondere die Kündigungsquote per 31. Dezember 2009 auf einem geradezu historisch tiefen Niveau. Dieses Phänomen ist primär auf die Vollversicherungslösung grundsätzlich, wie auch auf die Anstrengungen der verschiedenen Vertriebskanäle der Stifterin und deren vorteilhaften Angebote zurückzuführen. Mit Sicherheit ist auch die nach wie vor angespannte Wirtschaftslage dafür verantwortlich. Das wirtschaftliche Klima hat dazu geführt, dass Entscheidungen über die Vorsorgepolitik der angeschlossenen Unternehmen auf später verschoben wurden. Dies ist insbesondere bei der BVG-Sammelstiftung Swiss Life spürbar, da diese ausschliesslich die sicheren voll rückversicherten Produkte anbietet.

Bei aller Vielfalt der im Schweizer Markt angebotenen Vorsorgemodelle bleibt der Stiftungsrat genau wie die Stifterin bei der Haltung, dass das bewährte Drei-Säulen-Modell mit staatlicher Sozialversicherung, beruflicher und privater Vorsorge erhalten bleibt und auch politisch verteidigt werden soll. Dazu gehört ein Umwandlungssatz in der 2. Säule, der marktkonform ist und der die demografischen Veränderungen berücksichtigt. Das Schweizer Volk hat eine Senkung des Satzes im März jedoch klar abgelehnt. Dies ist bedauerlich – nicht im Hinblick auf unser Geschäft, sondern wegen der Folgen

für die Erwerbstätigen. Sie müssen die Konsequenzen nun tragen und mit ihren Beiträgen weiterhin überhöhte Renten im Umfang von 600 Millionen Franken im Jahr finanzieren.

Mit ihrer neuen Positionierung ist der BVG-Sammelstiftung Swiss Life die Ausgangslage gegeben, weiterhin erfolgreich und im Sinne der mehreren zehntausend ihr angeschlossenen Unternehmen tätig zu sein. Die Entwicklungen und Bedürfnisse am Markt werden weiterhin das Augenmerk aller mit der Weiterentwicklung der Stiftung betrauten Stellen haben. So ist die Einführung einer auf Kundenwunsch basierenden, dem gesetzlichen Rahmen Rechnung tragenden Anpassung der Anlagemöglichkeiten für freie Stiftungsmittel bevorstehend. Auf diese und alle anderen entstehenden Herausforderungen freue ich mich, gemeinsam mit den anderen Mitgliedern des Stiftungsrates, dem Geschäftsführer und der Stifterin.

Für Ihr Vertrauen bedanke ich mich herzlich.

Zürich, im März 2010

Anton Laube

Präsident des Stiftungsrates



Anton Laube

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Anton Laube', written in a cursive style.

Jahresbericht des Geschäftsführers

DAS WIRTSCHAFTLICHE UMFELD 2009 – Die Weltwirtschaft befand sich zu Beginn des Jahres 2009 in der tiefsten Rezession seit mehr als 60 Jahren. Zentralbanken und Regierungen hatten jedoch bereits seit dem Zusammenbruch von Lehman Brothers im Herbst 2008 mit geld- und fiskalpolitischen Massnahmen Gegensteuer gegeben. Dank dieser koordinierten Interventionen zeichnete sich im zweiten Quartal 2009 ab, dass der Lagerabbau in der Industrie zu weit gegangen war. Tatsächlich war ab Juli ein Anstieg der Industrieproduktion zu registrieren. Im Sommer wuchs daher die Zuversicht unter den Anlegern, dass die Weltwirtschaft wieder auf einen Wachstumspfad eingeschwenkt war. Als besonders robust erwiesen sich die Volkswirtschaften Asiens. Die Exportvolumen dieser Region erholten sich rasch. Im Zuge des globalen konjunkturellen Einbruchs war auch die Gefahr einer Deflation diskutiert worden. Eine solche Entwicklung hätte zu aufgeschobenen Konsum- und Investitionsentscheidungen geführt, wodurch sich die Rezession verschärft hätte. Die Jahreststeuerung, gemessen am Landesindex der Konsumentenpreise, erreichte in der Schweiz per Juli 2009 mit -1,2 % einen Tiefststand. Nach dem Wegfall des rechnerischen Einflusses tiefer Energiepreise aus dem Vorjahr stieg dieses Teuerungsmass bis Ende Jahr bereits wieder auf 0,3 %.

DAS GESETZLICHE UMFELD 2009 – Im Berichtsjahr veränderte sich das gesetzliche Umfeld in der zweiten Säule nicht. Zwar sah sich der Bundesrat gezwungen, den Zinssatz auf den obligatorischen BVG-Spareinlagen auf Beginn des Jahres 2009 von 2,75 % auf 2,0 % zu senken, was als Reaktion auf die Unterdeckungen bei vielen autonomen und teilautonomen Pensionskassen verstanden werden kann. Diese Anpassung war jedoch so sinnvoll wie notwendig. Sie entlastete viele Pensionskassen, welche ihre Risiken minimieren und ihre Rendite optimieren wollten oder gar saniert werden mussten.

DIE AUFSICHTSBEHÖRDE – Das Bundesamt für Sozialversicherungen BSV hat Anfang 2010 schriftlich bestätigt, dass die Berichterstattungsunterlagen der BVG-Sammelstiftung Swiss Life für das Rechnungsjahr 2008 eingese-

hen und eingehend geprüft worden sind. Das BSV hat von der Empfehlung der Revisionsstelle zur Genehmigung der Jahresrechnung 2008 Kenntnis genommen und attestiert der Stiftung eine bemerkungsfreie Berichterstattung.

DIE BVG-SAMMELSTIFTUNG SWISS LIFE IM JAHR 2009 – Nachdem Swiss Life im Jahr 2005 die Kollektivlebensportefeuilles der «La Suisse» und der «Vaudoise Versicherungen» übernommen hatte, wurden die registrierten Stiftungen 2008 fusioniert. Auch das Jahr 2009 stand im Zeichen dieser Fusion. Im Bereich der obligatorischen beruflichen Vorsorge waren bis Ende 2008 drei registrierte Sammelstiftungen tätig:

- Aspida, Sammelstiftung für die Durchführung der BVG-konformen Vorsorgemassnahmen, Lausanne,
- BVG-Sammelstiftung VAUDOISE VERSICHERUNGEN, Lausanne,
- BVG-Sammelstiftung der Rentenanstalt, Zürich.

Diese drei Stiftungen erfüllten den gleichen Zweck, nämlich die Durchführung der beruflichen Vorsorge gemäss BVG für die ihr angeschlossenen Firmen. Aus Effizienzgründen wurden sie zusammengeschlossen. Details zum Vorgehen finden Sie im Bericht des Geschäftsführers aus dem letzten Jahr.

Die Geschäftsführerin Swiss Life hat im Zuge dieser Arbeiten ihre interne Organisation angepasst und mit dem Stiftungsmanagement eine Stelle ins Leben gerufen, welche die Geschäftsführung sämtlicher registrierter wie auch der nichtregistrierten, von Swiss Life betriebenen Personalvorsorgeeinrichtungen wahrnimmt. Ausgenommen davon sind die für das eigene Personal zuständigen Stiftungen VSI und VSA. Dadurch ergeben sich erhebliche Synergien in der Organisation, der Kommunikation, im Rechnungswesen und in juristischen Belangen. Das Stiftungsmanagement hat im Jahr 2009 in vielen Bereichen die Basis für eine erfolgreiche Entwicklung gelegt.

DER STIFTUNGSRAT – Im ersten Semester 2009 bestimmten die Verwaltungskommissionen der angeschlossenen Vorsorgewerke per E-Voting den zwölfköpfigen Stiftungsrat. Das Gremium traf sich am 17. Juni 2009 zu einer konstituierenden Sitzung. Es setzt sich aus den folgenden Mitgliedern zusammen:

STIFTUNGSRÄTE DER ARBEITNEHMER:

ANTON LAUBE – Otto Suhner AG, Brugg
 ROSMARIE ALTENBURGER – Verein Chupferhammer,
 Ebnat-Kappel
 SABRINA DOTTA – Minimotor SA, Croglio
 PETER GRAF – Zaugg Bau AG, Thun
 BRUNO HOTZ – Hauseigentümergeverband Zürich,
 Zürich
 MARLENE RÜEGG – W. Schneider + Co. AG,
 Langnau a. A.

STIFTUNGSRÄTE DER ARBEITGEBER:

HENRI OLIVIER BADOUX – Henri Badoux SA, Aigle
 LUKAS BRINER – Zürcher Handelskammer, Zürich
 DANIEL CALABRESE – Moët Hennessy SA, Genève
 PATRICIA EGLI-SGIER – Andreas Egli GmbH, Rhäzüns
 THOMAS JOST – Schenker Storen AG, Schönenwerd
 BEAT SPÄTI – Späti Holzbau AG, Bellach

An der konstituierenden Sitzung wählten die Mitglieder des Stiftungsrates Anton Laube zum Präsidenten und Daniel Calabrese zum Vize-Präsidenten sowie den Berichterstattenden zum neuen Geschäftsführer.

Der neu konstituierte Stiftungsrat traf vier Zirkularbeschlüsse und hielt keine weiteren Sitzungen ab.

Raymond A. Kröbl
 Geschäftsführer



Raymond A. Kröbl

Bilanz

Bilanz per 31. Dezember

In CHF

	Anhang	31.12.2009	31.12.2008
AKTIVEN			
STIFTUNGSKAPITAL: LANGFRISTIGES GUTHABEN DER STIFTUNG			
		45 008	45 008
Guthaben auf Kontokorrenten der Vorsorgewerke		965 782 933	1 189 133 709
Beitragsreserven der Vorsorgewerke	VII.6	295 431 996	271 033 618
Kontokorrent Sicherheitsfonds		4 240 292	9 744 118
TOTAL FORDERUNGEN GEGENÜBER SWISS LIFE		1 265 455 221	1 469 911 445
Ausstehende Beiträge		126 265 836	208 958 460
Darlehen		109 685	104 241
TOTAL FORDERUNGEN GEGENÜBER DEN VORSORGEWERKEN		126 375 521	209 062 701
TOTAL FORDERUNGEN		1 391 830 743	1 678 974 146
WERTSCHRIFTENGUTHABEN DER VORSORGEWERKE		40 495 610	24 107 535
TOTAL VERMÖGENSANLAGEN		1 432 371 360	1 703 126 689
TOTAL AKTIVEN		1 432 371 360	1 703 126 689

Bilanz per 31. Dezember

In CHF

	Anhang	31.12.2009	31.12.2008
PASSIVEN			
Vorausbezahlte Beiträge		470 497 133	509 061 766
Übrige Verbindlichkeiten		1 016 876	2 232 746
Wertschriftenguthaben		40 294 848	24 107 535
TOTAL VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER VORSORGEWERKEN		511 808 857	535 402 047
Forderungen gegenüber angeschlossenen Arbeitgebern		126 375 521	209 062 701
TOTAL VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER SWISS LIFE		126 375 521	209 062 701
TOTAL VERBINDLICHKEITEN		638 184 378	744 464 748
PASSIVE RECHNUNGSABGRENZUNG		4 240 292	9 744 118
Arbeitgeber-Beitragsreserven	VII.6	295 431 996	271 033 618
TOTAL ARBEITGEBER-BEITRAGSRESERVEN		295 431 996	271 033 618
Freie Mittel	VII.7	466 422 319	233 839 034
Sondermassnahmen	VII.5	–	267 369 614
Überschussreserven	VII.4	28 047 367	176 630 549
TOTAL FREIE MITTEL UND RESERVEN DER VORSORGEWERKE		494 469 686	677 839 196
STIFTUNGSKAPITAL		45 008	45 008
AUFWAND-/ERTRAGSÜBERSCHUSS		–	–
TOTAL PASSIVEN		1 432 371 360	1 703 126 689

Betriebsrechnung

In CHF

	Anhang	2009	2008
ORDENTLICHE UND ÜBRIGE BEITRÄGE UND EINLAGEN			
Beiträge Arbeitnehmer		854 339 239	848 884 126
Beiträge Arbeitgeber		1 084 551 730	1 074 207 521
TOTAL BEITRÄGE		1 938 890 969	1 923 091 646
Verwendung von Arbeitgeber-Beitragsreserven		-57 636 219	-42 847 150
Verwendung von Sondermassnahmen und übrigen Freien Mitteln		-2 935 818	-5 209 727
Einmaleinlagen und Einkaufssummen		393 617 882	360 803 032
Einlagen in die Arbeitgeber-Beitragsreserve		96 138 896	75 962 765
Einlagen in Sondermassnahmen und übrige Freie Mittel		76 276 991	258 306 450
Zuschüsse Sicherheitsfonds		10 266 465	10 135 298
Verzugszinsen auf Beiträgen		26 808 971	28 019 435
TOTAL ORDENTLICHE UND ÜBRIGE BEITRÄGE UND EINLAGEN		2 481 428 136	2 608 261 750
EINTRITTSLEISTUNGEN			
Freizügigkeitseinlagen		1 617 964 655	1 551 074 844
Rückzahlungen Vorbezüge WEF/Scheidung		13 695 924	16 052 975
TOTAL EINTRITTSLEISTUNGEN		1 631 660 579	1 567 127 819
TOTAL ZUFLUSS AUS BEITRÄGEN UND EINTRITTSLEISTUNGEN		4 113 088 715	4 175 389 570
REGLEMENTARISCHE LEISTUNGEN			
	VII.2		
Altersrenten		-253 690 111	-224 456 702
Hinterlassenenrenten		-42 572 894	-41 519 370
Invalidenrenten		-140 329 536	-143 945 801
Übrige reglementarische Leistungen		-85 084 141	-117 333 451
Kapitalleistungen bei Pensionierung		-432 452 930	-392 943 495
Kapitalleistungen bei Tod und Invaldität		-94 499 092	-75 697 104
TOTAL REGLEMENTARISCHE LEISTUNGEN		-1 048 628 704	-995 895 924
AUSTRITTSLEISTUNGEN			
Freizügigkeitsleistungen bei Austritt		-1 458 762 937	-1 363 063 501
Freizügigkeitsleistungen bei Vertragsauflösung		-749 879 044	-1 529 495 031
Freizügigkeitsleistungen aus Kontokorrenten der Vorsorgewerke		-53 061 067	-90 790 398
Freizügigkeitsleistungen bei Transfer		-48 413 584	-48 955 883
Vorbezüge zur Wohneigentumsförderung		-136 184 346	-128 662 776
Vorbezüge wegen Scheidung		-36 119 168	-32 388 777
TOTAL AUSTRITTSLEISTUNGEN		-2 482 420 146	-3 193 356 365
TOTAL ABFLUSS FÜR LEISTUNGEN UND VORBEZÜGE		-3 531 048 849	-4 189 252 289

Betriebsrechnung

In CHF

	Anhang	2009	2008
AUFLÖSUNG UND BILDUNG VON VORSORGEKAPITAL UND BEITRAGSRESERVEN			
Auflösung von Vorsorgekapital und Beitragsreserven		343 421 562	333 077 734
Bildung von Vorsorgekapital und Beitragsreserven		-172 691 719	-334 330 396
TOTAL BILDUNG VON VORSORGEKAPITAL UND BEITRAGSRESERVEN		170 729 844	-1 252 662
ERTRAG AUS VERSICHERUNGSLEISTUNGEN			
Versicherungsleistungen		3 424 491 592	4 014 231 607
Überschussanteile aus Versicherung	VII.4	1 359 879	180 151 489
Zinsgutschriften für Verzugszinsen an Destinatäre		23 187 725	35 787 809
TOTAL ERTRAG AUS VERSICHERUNGSLEISTUNGEN		3 449 039 196	4 230 170 904
VERSICHERUNGSaufWAND			
Sparprämien	VII.1	-1 427 758 527	-1 384 067 949
Risikoprämien		-348 530 408	-373 265 803
Kostenprämien	VII.3	-136 317 560	-139 151 181
PRÄMIE AN SWISS LIFE		-1 912 606 495	-1 896 484 934
Teuerungsprämie an Swiss Life		-16 579 217	-16 819 372
Einmaleinlagen an Versicherung		-2 057 271 291	-1 930 811 183
Verwendung Überschussanteile aus Versicherung		-1 084 047	-180 090 308
Beiträge an Sicherheitsfonds		-4 240 292	-9 744 118
Verwendung Arbeitgeber-Beitragsreserven		-440 503	-373 455
Verwendung Sondermassnahmen und übrige Freie Mittel		-180 934 372	-144 901 122
Zinsaufwand für Verzugszinsen		-23 187 725	-35 787 809
TOTAL VERSICHERUNGSaufWAND		-4 196 343 940	-4 215 012 300
NETTO-ERGEBNIS AUS DEM VERSICHERUNGSTEIL	VII.1	5 464 965	43 223
(Total Zufluss, Abfluss, Bildung/Auflösung, Versicherungsertrag, -aufwand)			
NETTO-ERGEBNIS AUS VERMÖGENSANLAGE			
Zinsertrag auf Forderungen		10 336 198	18 822 419
Zinsaufwand auf Forderungen		-10 336 198	-18 822 419
Realisierter Kursgewinn auf Wertschriften der Vorsorgewerke	VII.1	810 676	52 641
Realisierter Kursverlust auf Wertschriften der Vorsorgewerke	VII.1	-32 705	-1 233 170
Buchmässiger Kursverlust auf Wertschriften der Vorsorgewerke	VII.1	-1 348 893	-70 124 956
Buchmässiger Kursgewinn auf Wertschriften der Vorsorgewerke	VII.1	18 179 550	
Reservebildung aufgrund Wertschriftenerfolg der Vorsorgewerke	VII.1	-17 608 628	71 305 485
TOTAL NETTO-ERGEBNIS AUS VERMÖGENSANLAGE		0	0
SONSTIGER ERTRAG	VII.1	-581 928	5 239 556
SONSTIGER aufWAND	VII.1	-4 883 037	-5 282 779
AUFWAND-/ERTRAGSÜBERSCHUSS		0	0

Anhang zur Jahresrechnung 2009

I Grundlagen und Organisation

I.1 RECHTSFORM UND ZWECK – Die BVG-Sammelstiftung Swiss Life ist im Hinblick auf das Inkrafttreten des Bundesgesetzes über die berufliche Vorsorge (BVG) in der Rechtsform der Stiftung errichtet worden. Zweck der Stiftung ist die Durchführung der beruflichen Vorsorge gemäss BVG für die Arbeitnehmer, deren Arbeitgeber sich mit ihrem Vorsorgewerk der Stiftung anschliessen, und für weitere Personen, auf welche das BVG anwendbar ist. Die Stiftung steht den Kunden von Swiss Life für die Durchführung des gesetzlichen Obligatoriums zur Verfügung, umfasst aber für zahlreiche Vorsorgewerke auch über das gesetzliche Minimum hinausgehende Teile der beruflichen Vorsorge.

I.2 REGISTRIERUNG BVG UND SICHERHEITSFONDS – Das Tätigkeitsgebiet der Stiftung erstreckt sich auf die ganze Schweiz. Die BVG-Sammelstiftung Swiss Life ist im Sinne der Vorschriften des BVG registriert (Register-Nr. C1.0020) und dem Sicherheitsfonds angeschlossen. Sie untersteht der Aufsicht des Bundes.

I.3 ANGABE DER URKUNDE UND REGLEMENTE – Die BVG-Sammelstiftung Swiss Life ist durch öffentliche Urkunde vom 18. November 1983 in der Rechtsform der Stiftung errichtet worden. Die aktuell gültige Urkunde datiert vom 30. September 2008, ist seit dem 1. Januar 2009 in Kraft und wurde durch Verfügung des Bundesamts für Sozialversicherungen vom 27. Januar 2009 genehmigt.

Die Organisation, die Verwaltung und die Kontrolle der Stiftung werden nach Massgabe der Bestimmungen der Urkunde und unter Beachtung der für eine registrierte Vorsorgeeinrichtung massgebenden gesetzlichen Vorschriften in einer besonderen Geschäftsordnung geregelt, die vom Stiftungsrat erlassen wird.

Jeder angeschlossene Arbeitgeber ist verpflichtet, eine Verwaltungskommission einzusetzen. Letztere sorgt nach Massgabe der Stiftungsurkunde für die ordnungsgemässe Führung des Vorsorgewerks des der Stiftung angeschlossenen Arbeitgebers. Die Obliegenheiten der Verwaltungskommission werden in einem besonderen Geschäftsreglement für die Verwaltungskommission geregelt.

I.4 FÜHRUNGSORGAN/ZEICHNUNGSBERECHTIGUNG

– Die paritätische Verwaltung gemäss BVG ist auf Stufe Vorsorgewerk verwirklicht und durch die vertraglichen Verpflichtungen des sich anschliessenden Betriebes zur Erfüllung der entsprechenden gesetzlichen Auflagen abgesichert. Darüber hinaus wird die Parität auch auf Stufe Stiftungsrat beachtet und die Unabhängigkeit dieses Organs durch den Einbezug von ausserhalb von Swiss Life als Stifterfirma stehenden Personen erreicht.

STIFTUNGSRAT

VERTRETER DER ARBEITNEHMER

ANTON LAUBE – Otto Suhner AG, Brugg
 ROSMARIE ALTENBURGER – Verein Chupferhammer, Ebnat-Kappel
 SABRINA DOTTA – Minimotor SA, Croglio
 PETER GRAF – Zaugg Bau AG, Thun
 BRUNO HOTZ – Hauseigentümergebund Zürich, Zürich
 MARLENE RÜEGG – W. Schneider + Co. AG, Langnau a. A.

VERTRETER DER ARBEITGEBER

HENRI OLIVIER BADOUX – Henri Badoux SA, Aigle
 LUKAS BRINER – Zürcher Handelskammer, Zürich
 DANIEL CALABRESE – Moët Hennessy SA, Genève
 PATRICIA EGLI-SGIER – Andreas Egli GmbH, Rhäzüns
 THOMAS JOST – Schenker Storen AG, Schönenwerd
 BEAT SPÄTI – Späti Holzbau AG, Bellach

AMTSDAUER – 1. Juli 2009 bis 30. Juni 2012

ZEICHNUNGSBERECHTIGUNG – Der Präsident, der Vizepräsident und weitere vom Stiftungsrat bezeichnete Mitglieder des Stiftungsrates sind kollektiv je zu zweien zeichnungsberechtigt. Die Geschäftsführerin, Swiss Life, ist berechtigt, für die Führung der laufenden Geschäfte der Stiftung weitere kollektiv zeichnungsberechtigte Personen zu bezeichnen.

GESCHÄFTSFÜHRERIN – Swiss Life, Zürich, vertreten durch Raymond A. Kröbl

SITZ DER STIFTUNG – General-Guisan-Quai 40, 8002 Zürich

I.5 EXPERTEN, REVISIONSSTELLE, AUF SICHTSBEHÖRDE

EXPERTE FÜR DIE BERUFLICHE VORSORGE – Dr. Chr. Wagner, Wagner & Kunz Aktuare AG, Basel

REVISIONSSTELLE – PricewaterhouseCoopers AG, Zürich

AUF SICHTSBEHÖRDE – Bundesamt für Sozialversicherung (BSV), Bern

I.6 ANGESCHLOSSENE ARBEITGEBER – Seit Inkrafttreten des BVG wird der grösste Teil der Kollektiv-Lebensversicherungen von Swiss Life über die BVG-Sammelstiftung Swiss Life abgewickelt.

Per 31. Dezember 2009 waren 29 836 Anschlussverträge in Kraft (Vorjahr: 29 660), wobei im Verlaufe des Berichtsjahres 1856 Verträge aufgelöst und 2032 Verträge neu abgeschlossen wurden.

II Aktive Mitglieder und Rentner

	2009	2008
Anzahl aktive Mitglieder und Invalide	229 023	235 419
Anzahl Altersrentner	23 801	22 233
ANZAHL MITGLIEDER TOTAL	252 824	257 652
<i>Anzahl aktive Mitglieder pro Vorsorgewerk</i>	<i>7.7</i>	<i>7.9</i>

III Art der Umsetzung des Zwecks

Der Anschluss an die Stiftung erfolgt durch Abschluss eines Anschlussvertrages zwischen Arbeitgeber und Stiftung. Darin sind auch die Verpflichtungen der Parteien geregelt, die sich aus den Vorschriften des BVG ergeben. Die Stiftung schliesst für jedes angeschlossene Vorsorgewerk einen Kollektiv-Lebensversicherungsvertrag bei Swiss Life ab.

Die von der Stiftung bei Swiss Life abgeschlossenen Kollektiv-Lebensversicherungsverträge sind in fast allen Fällen BVG-Spar- und Risikoversicherungen, bei welchen die

Alters- und Freizügigkeitsleistungen nach dem Beitragsprimat bestimmt werden. Zusätzlich bestehen auch Leistungsprimatverträge, welche jedoch zahlenmässig nicht ins Gewicht fallen.

Die Finanzierung ist für jedes angeschlossene Vorsorgewerk separat im jeweiligen Vorsorgereglement geregelt. Die Finanzierung des Vorsorgeaufwandes erfolgt grundsätzlich durch die Arbeitgeber und Arbeitnehmer, wobei der Beitrag des Arbeitgebers mindestens gleich hoch sein muss wie die gesamten Beiträge aller seiner Arbeitnehmer.

IV Bewertungs- und Rechnungslegungsgrundsätze, Stetigkeit

IV BEWERTUNGS- UND RECHNUNGSLEGUNGS-GRUNDSÄTZE, STETIGKEIT – Die Rechnungslegung der Stiftung wurde nach Swiss GAAP FER 26 erstellt. Die Jahresrechnung vermittelt die tatsächliche finanzielle Lage im Sinne der Gesetzgebung. Die Bewertung der Akti-

ven erfolgt gemäss diesen Vorschriften wie bisher zu den für den Bilanzstichtag zutreffenden aktuellen Werten ohne Einbau von Glättungseffekten. Unter aktuellen Werten werden für alle Aktiven grundsätzlich Marktwerte per Bilanzstichtag verstanden. Die von den Vorsorgewer-

ken gehaltenen Aktien der Swiss Life Holding sind zum Kurswert am 31. Dezember 2009 von CHF 132.00 (31. Dezember 2008 CHF 72.40) bewertet. Die übrigen ausgewiesenen Vermögenswerte, insbesondere die Kontokorrentguthaben der Stiftung bei Swiss Life, werden zum

Nominalwert bewertet. Der Detaillierungsgrad der Betriebsrechnung entspricht den Anforderungen von Swiss GAAP FER 26.

Grundlage sind die effektiven Zahlen inklusive Rappen, die jedoch im Geschäftsbericht nicht ausgewiesen werden.

V Versicherungstechnische Risiken/Risikodeckung/Deckungsgrad

V.1 ART DER RISIKODECKUNG – Die Risiken sind vollständig bei Swiss Life abgedeckt.

V.2 ERLÄUTERUNG VON AKTIVEN UND PASSIVEN AUS VERSICHERUNGSVERTRÄGEN – Bei den ausgewiesenen Forderungen gegenüber Swiss Life handelt es sich grösstenteils um Guthaben auf Kontokorrenten der Vorsorgewerke bei Swiss Life (vorausbezahlte Beiträge, Überschussreserven, Sondermassnahmen, freie Mittel und übrige Kontokorrente der Vorsorgewerke), die zum Nominalwert bewertet sind.

Die Position Wertschriftenguthaben der Vorsorgewerke umfasst die Aktien der Swiss Life Holding, welche der Stiftung aus der Umwandlung der damaligen Rentenanstalt/Swiss Life bzw. der Ausübung der Bezugsrechte anlässlich der Kapitalerhöhungen zugekommen sind (siehe Teil VI.1 des Anhangs).

V.3 ENTWICKLUNG DES DECKUNGSKAPITALS – Das Deckungskapital der von der Stiftung aufgrund der Kollektiv-Lebensversicherungsverträge bei Swiss Life abgeschlossenen Versicherungen wird in der Bilanz der Stiftung nicht ausgewiesen.

In Mio CHF

	2009	2008
STAND DECKUNGSKAPITAL AKTIVE AM 1.1.	17 961.1	18 074.1
Zunahmen	3 823.9	3 791.6
Abnahmen	-3 275.1	-3 904.6
STAND DECKUNGSKAPITAL AKTIVE AM 31.12.	18 509.9	17 961.1
STAND DECKUNGSKAPITAL RENTNER AM 1.1.	3 496.6	3 205.6
Zunahmen	552.3	463.1
Abnahmen	-174.2	-172.1
STAND DECKUNGSKAPITAL RENTNER AM 31.12.	3 874.7	3 496.6
STAND DECKUNGSKAPITAL INVALIDE AM 1.1.	1 576.2	1 692.5
Zunahmen	215.7	208.0
Abnahmen	-238.3	-324.3
STAND DECKUNGSKAPITAL INVALIDE AM 31.12.	1 553.6	1 576.2
STAND DECKUNGSKAPITAL TOTAL AM 1.1.	23 033.9	22 972.2
Zunahmen	4 591.9	4 462.7
Abnahmen	-3 687.6	-4 401.0
STAND DECKUNGSKAPITAL TOTAL AM 31.12.	23 938.2	23 033.9

V.4 ENTWICKLUNG DES BVG-ALTERSGUTHABENS

In Mio CHF

	2009	2008
BVG-Altersguthaben am 31.12.	10 837.2	10 625.8

V.5 ERGEBNIS DES LETZTEN VERSICHERUNGSTECHNISCHEN GUTACHTENS – Die Risiken Alter, Tod, Invalidität sowie das Anlagerisiko sind vollständig bei Swiss Life abgedeckt. Aufgrund dieser Tatsache wird auf die periodische Erstellung von versicherungstechnischen Gutachten verzichtet, da für jeden einzelnen abgeschlossenen Vertrag der von der Versicherungsaufsicht genehmigte Kollektiv-Lebensversicherungstarif von Swiss Life zur Anwendung gelangt.

V.6 TECHNISCHE GRUNDLAGEN UND ANDERE VERSICHERUNGSTECHNISCH RELEVANTE ANNAHMEN – Für den gesamten Bestand gelangt der von der Versicherungsaufsicht genehmigte Kollektiv-Lebensversicherungstarif von Swiss Life zur Anwendung. Für die verschiedenen Tarifgenerationen gelangen technische Zinssätze von 2,5 bis 3,5% zur Anwendung. Die obligatorischen Altersguthaben wurden im Jahr 2009 zum BVG-Mindestzins von 2,0% (Vorjahr: 2,75%) verzinst. Die überobligatorischen Altersguthaben wurden im Jahr 2009 mit 1,75% verzinst. Der Kollektiv-Lebensversicherungstarif und der technische Zins wurden im Jahr 2009 nicht verändert.

V.7 DECKUNGSGRAD – Der Deckungsgrad stellt das Verhältnis zwischen dem verfügbaren Vermögen und dem notwendigen Vorsorgekapital dar. Sämtliche Versicherungs- und Anlagerisiken sind jederzeit zu 100% durch Swiss Life gedeckt.

V.8 ERGEBNIS 2009, ÜBERSCHUSS – Für die Versicherungen der beruflichen Vorsorge wird eine gesonderte Betriebsrechnung geführt. Die Betriebsrechnung für das

Kollektivgeschäft basiert auf dem statutarischen Abschluss im Schweizer Geschäft nach dem schweizerischen Obligationenrecht (OR). Sie bildet die Grundlage für die minimale Ausschüttungsquote von 90% (Mindestquote) und dient als Basis für die Ermittlung der Überschusszuweisung. Mindestens 90% der Erträge müssen zugunsten der Verträge verwendet werden. Aus diesen Erträgen werden sämtliche Aufwände im Zusammenhang mit Versicherungsleistungen, die angefallenen Verwaltungskosten und der Aufwand für die Bildung von pauschalen Rückstellungen (z. B. Schwankungsrückstellungen) finanziert. Der verbleibende Restbetrag wird dem Überschussfonds zugewiesen.

Den Vorsorgewerken werden jährlich Überschussanteile aus dem Überschussfonds zugeteilt. Diese werden jeweils zu Beginn des ihrer Entstehung folgenden Versicherungsjahres fällig und werden bis zu ihrer Verwendung verzinslich angesammelt. Den Vorsorgewerken wird der ihnen zustehende Überschussanteil jeweils mitgeteilt.

Ohne anderslautenden Beschluss der Verwaltungskommission wird mit dem Überschussanteil wie folgt verfahren: Der Überschussanteil wird nach einem vorgegebenen Schlüssel auf die einzelnen Versicherten verteilt (Quote). Dieser Schlüssel berücksichtigt die Quelle des Überschussanteils (Ertrag aus dem Sparprozess, Risiko und Kosten) und nimmt die entsprechende Gewichtung vor.

Die für die einzelne erwerbstätige Person ermittelte Quote wird ihr an dem auf die Mitteilung folgenden Stichtag als Einlage zugewiesen und zur Erhöhung ihres überobligatorischen Altersguthabens verwendet.

VI Erläuterung der Vermögensanlage und des Netto-Ergebnisses aus Vermögensanlage

VI.1 WERTSCHRIFTENGUTHABEN DER VORSORGEWERKE – Die BVG-Sammelstiftung Swiss Life hält gemäss der Position Wertschriftenguthaben der Vorsorgewerke bei Swiss Life Aktien der Swiss Life Holding, welche sie anlässlich der Umwandlung der damaligen Rentenanstalt/Swiss Life von der bisherigen Rechtsform der Genossenschaft in eine Aktiengesellschaft per 1. Juli 1997 unentgeltlich erhalten hatte. Zudem hält sie Aktien der Swiss Life Holding, welche ihr aus der Ausübung der Bezugsrechte durch die Vorsorgewerke anlässlich der Kapitalerhöhungen der Swiss Life Holding vom November 2002 bzw. Mai/Juni 2004 zugekommen sind. Eigentümerin der Aktien ist die BVG-Sammelstiftung Swiss Life, wobei die Aktien jedoch den einzelnen angeschlossenen Vorsorgewerken zugewiesen sind.

Eine Verfügung über diese Vermögensteile kann nur durch die jeweiligen paritätischen Organe der Vorsorgewerke erfolgen; das rechtlich als freie Stiftungsmittel geltende Vermögen ist auch entsprechend zu verwenden. Die Aktie der Swiss Life Holding hatte am 31. Dezember 2009 einen Kurswert von CHF 132.00 (31. Dezember 2008 CHF 72.40).

VI.2 ANGABEN ZU DEN VERMÖGENSANLAGEN VON SWISS LIFE FÜR DAS DECKUNGSKAPITAL – Die nachfolgenden Informationen beruhen auf Angaben von Swiss Life und sind nicht Gegenstand der Prüfung durch die Revisionsstelle der BVG-Sammelstiftung Swiss Life.

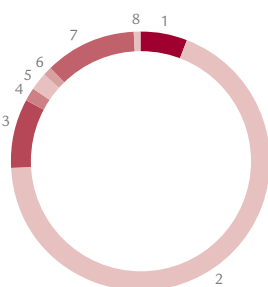
Das Deckungskapital ist im Rahmen des Sicherungsfonds kollektiv von Swiss Life für die berufliche Vorsorge angelegt. Dieses Deckungskapital ist keine Vermögensanlage der Stiftung. Swiss Life garantiert die fachgerechte Anlage der Gelder und zudem die Einhaltung der Begrenzungen gemäss den gesetzlichen Vorschriften.

Für Detailinformationen wird auf die Betriebsrechnung 2009 für das Kollektivgeschäft der Swiss Life hingewiesen.

Die Darstellung zeigt die Aufteilung der von Swiss Life getätigten Anlagen für die Mittel der beruflichen Vorsorge auf die verschiedenen Anlagekategorien.

Das Anlageportefeuille von Swiss Life in der beruflichen Vorsorge im Detail

TOTAL 100%



1	Flüssige Mittel und Festgelder	5.97%
2	Festverzinsliche	68.41%
3	Hypotheken und andere Nominalwertforderungen	8.45%
4	Aktien und Anteile an Anlagefonds	1.66%
5	Private Equity und Hedge Funds	2.33%
6	Anlagen in Beteiligungen	1.05%
7	Immobilien	11.33%
8	Sonstige Kapitalanlagen	0.80%

VII Erläuterung weiterer Positionen der Bilanz und Betriebsrechnung

VII.1 ERLÄUTERUNGEN ZUR BETRIEBSRECHNUNG –

Die Position Überschussanteile aus Versicherung umfasst die von Swiss Life zugewiesenen Überschüsse aus Versicherungen, welche gemäss Artikel 68a BVG zum einen den Vorsorgewerken gutgeschrieben und zum anderen in Form von Überschussrenten zugunsten der Destinatäre verwendet werden.

Der Versicherungsaufwand umfasst sämtliche von der Stiftung an Swiss Life erbrachte Prämien und Einmaleinlagen für die abgeschlossenen Versicherungen.

Das Netto-Ergebnis aus dem Versicherungsteil ist die Summe der Positionen Total Zufluss aus Beiträgen und Eintrittsleistungen, Total Abfluss für Leistungen und Vorbezüge, Total Bildung von Vorsorgekapital und Beitragsreserven, Total Ertrag aus Versicherungsleistungen und Total Versicherungsaufwand. Der Aufwandüberschuss 2009 von CHF 5 464 965 ist in der Position Sonstiger Ertrag enthalten.

Für die von den Vorsorgewerken gehaltenen Aktien der Swiss Life Holding sind die Positionen Realisierter Kursgewinn, Realisierter Kursverlust, Buchmässiger Kursge-

winn und Buchmässiger Kursverlust aufgeführt. Im Rechnungsjahr waren keine Dividenden ausbezahlt worden. Der Ertrag aus der Nennwertrückzahlung von CHF 5.00 pro Aktie im Juli 2009 wurde dem Konto Freies Stiftungsvermögen gutgeschrieben. Die Differenz der vier Positionen unter Reservebildung aufgrund Wertschriftenerfolg der Vorsorgewerke erscheint als Belastung des Wertschriftenerfolgs Swiss Life an die angeschlossenen Vorsorgewerke (belastender Wertschriftenerfolg). Die Zunahme des Wertschriftenerfolgs im Vergleich zum Vorjahr ergab sich weitgehend durch buchmässige Kursgewinne auf den noch gehaltenen Aktien der Swiss Life Holding. Der Stiftung sind im Zusammenhang mit der Abwicklung der Aktienverkäufe keine Wertschriftenverwaltungskosten entstanden.

Die Position Sonstiger Aufwand umfasst einerseits der Stiftung entstandene Kosten sowie Debitorenverluste und andererseits an Swiss Life weitergeleitete Beträge aus WEF-Gebühren sowie aus Quellensteuerprovisionen.

Die gleichen Beträge erscheinen unter der Position Sonstiger Ertrag.

VII.2 REGLEMENTARISCHE LEISTUNGEN – Die reglementarischen Leistungen setzen sich aus folgenden Teilen zusammen:

In CHF	2009	2008
ALTERSRENTEN		
Altersrenten	202 866 720	180 084 913
Alterszusatzrenten	47 864 805	41 811 780
Zeitrenten	1 793 760	1 471 910
Pensionierten-Kinderrenten	1 164 826	1 088 100
TOTAL ALTERSRENTEN	253 690 111	224 456 702
HINTERLASSENENRENTEN		
Witwen-/Witwerrenten	35 732 680	34 109 208
Lebenspartnerrente	-137 334	709 457
Hinterlassenen-Zusatzrenten	1 621 669	1 464 480
Waisenrenten	5 355 879	5 236 226
TOTAL HINTERLASSENENRENTEN	42 572 894	41 519 370
INVALIDENRENTEN		
Invalidenrenten	130 742 126	133 823 139
Invalidenkinderrrenten	9 587 410	10 122 662
TOTAL INVALIDENRENTEN	140 329 536	143 945 801
ÜBRIGE REGLEMENTARISCHE LEISTUNGEN		
Laufende Beitragsbefreiungen	80 001 535	81 869 899
Invalidenleistungen Sparbeitrag	-	11 177
Beitragsreduktion durch Zuschüsse aus dem Sicherheitsfonds	10 266 465	10 135 298
Finanzierung von Rentenerhöhungen wegen Teuerung	-31 992 830	-2 702 358
Verzugszinsen auf Leistungen	26 808 971	28 019 435
TOTAL ÜBRIGE REGLEMENTARISCHE LEISTUNGEN	85 084 141	117 333 451
KAPITALLEISTUNGEN BEI PENSIONIERUNG		
Kapitalleistungen bei regulärer Pensionierung	297 608 861	278 242 915
Kapitalleistungen bei vorzeitiger Pensionierung	134 844 069	114 700 581
TOTAL KAPITALLEISTUNGEN BEI PENSIONIERUNG	432 452 930	392 943 496
KAPITALLEISTUNGEN BEI TOD UND INVALIDITÄT		
Kapitalleistungen bei Tod und Invalidität	28 469 030	24 941 767
Rückgewährsummen	897 413	708 910
Kapitalabfindung Witwen	50 645 518	41 302 331
Kapitalabfindung Witwer	13 701 460	6 788 726
Kapitalabfindung Lebenspartnerrenten	785 671	1 955 371
TOTAL KAPITALLEISTUNGEN BEI TOD UND INVALIDITÄT	94 499 092	75 697 104
TOTAL REGLEMENTARISCHE LEISTUNGEN	1 048 628 704	995 895 924

VII.3 KOSTEN – Die BVG-Sammelstiftung Swiss Life ist zu 100% bei Swiss Life rückversichert. Diese Rückversicherung bezieht sich nicht nur auf die versicherungstechnischen Risiken, sondern beinhaltet auch die Verwaltung. Die Kostenbeiträge der angeschlossenen Vorsorgewerke entsprechen genau den Kostenprämien, die an Swiss Life weitergegeben werden. Ein allfälliger Kostenverlust wird von Swiss Life getragen.

Die Position Kostenprämien weist keine Vermögensverwaltungskosten aus. Swiss Life weist ein Nettoanlageresultat aus. Die Betriebsrechnung Kollektivleben Schweiz (www.swisslife.ch/bvgbetriebsrechnung) weist hingegen die Kosten der Vermögensbewirtschaftung detailliert aus. Sie wird den angeschlossenen Vorsorgewerken mit dem kundenindividuellen Jahresbericht eröffnet.

In CHF

	2009	2008
Kosten für allg. Verwaltungsaufwand	107 690 873	98 519 036
Kosten für Marketing und Werbung ¹	28 626 688	40 632 145
TOTAL KOSTEN	136 317 560	139 151 181

¹ Diese Position beinhaltet auch die Kosten für Akquisition und Betreuung der Kunden. Dazu zählen insbesondere auch einmalige sowie wiederkehrende Entschädigungen an Makler und Aussendienst.

VII.4 ENTWICKLUNG DER ÜBERSCHUSSRESERVEN

In CHF

	2009	2008
STAND DER ÜBERSCHUSSRESERVEN AM 1.1.	176 630 549	101 521 387
Zunahme durch Neugeld (Vertragszugänge)	60 015	207 455
Zunahme durch Transfer	9 849 386	9 091 652
Zunahme durch Einzahlung	100 697	112 863
Zunahme durch Überschusszuweisung	155 030	179 213 319
Zunahme durch Leistung	275 832	61 181
Zunahme durch Debitorenverlust / Kulanzleistung	-	1 000
Zinsgutschrift	552 890	4 127 987
TOTAL ZUNAHMEN	10 993 850	192 815 457
Abnahme für Beitragszahlung	-1 261 733	-3 036 742
Abnahme durch Vertragsauflösung	-7 736 110	-20 013 097
Abnahme für Leistungserhöhung	-140 927 491	-81 189 031
Abnahme durch Transfer	-9 651 698	-13 467 426
TOTAL ABNAHMEN	-159 577 032	-117 706 295
STAND DER ÜBERSCHUSSRESERVEN AM 31.12.	28 047 367	176 630 549

VII.5 ENTWICKLUNG DER SONDERMASSNAHMEN

In CHF

	2009	2008
STAND DER SONDERMASSNAHMEN AM 1.1.	267 369 614	312 846 707
Zunahme durch Neugeld (Vertragszugänge)	111 289	992 987
Zunahme durch Transfer	5 694 723	4 129 761
Zunahme durch Einzahlung	133 305	130 735
Zunahme durch Zuweisung Sondermassnahmen	-	-
Zinsgutschrift	3 331 616	5 397 523
TOTAL ZUNAHMEN	9 270 933	10 651 007
Abnahme für Beitragszahlung	-205 197	-159 428
Abnahme durch Vertragsauflösung	-15 773 122	-21 662 595
Abnahme für Leistungserhöhung	-12 624 633	-20 443 367
Abnahme durch Transfer	-10 045 366	-13 862 709
Abnahme durch Bildung Freie Mittel	-237 992 229	-
TOTAL ABNAHMEN	-276 640 547	-56 128 100
STAND DER SONDERMASSNAHMEN AM 31.12.	-	267 369 614

Mittels Zirkularbeschluss wurde vom Stiftungsrat entschieden, dass die Sondermassnahmen auf die Freien Mittel übertragen werden.

VII.6 ENTWICKLUNG DER ARBEITGEBER-BEITRAGSRESERVEN (AGBR)

In CHF

	2009	2008
STAND DER ARBEITGEBER-BEITRAGSRESERVEN AM 1.1.	271 033 618	254 882 997
Zunahme durch Neugeld (Vertragszugänge)	1 759 948	2 369 596
Zunahme durch Transfer	7 429 441	5 586 695
Zunahme durch Einzahlung	86 949 507	68 006 473
Zinsgutschrift	3 324 223	4 532 918
TOTAL ZUNAHMEN	99 463 119	80 495 683
Abnahme für Beitragszahlung	-57 636 219	-42 847 150
Abnahme durch Vertragsauflösung	-9 402 268	-17 560 473
Abnahme für Leistungserhöhung	-440 503	-373 455
Abnahme durch Transfer	-7 585 750	-3 563 984
TOTAL ABNAHMEN	-75 064 741	-64 345 061
STAND DER ARBEITGEBER-BEITRAGSRESERVEN AM 31.12.	295 431 996	271 033 618

VII.7 ENTWICKLUNG DER FREIEN MITTEL

In CHF

	2009	2008
STAND DER FREIEN MITTEL AM 1.1.	233 839 034	261 753 613
Zunahme durch Neugeld (Vertragszugänge)	2 560 482	9 329 077
Zunahme durch Transfer	26 565 734	29 053 023
Zunahme durch Einzahlung	28 155 184	23 865 536
Zunahme durch Auflösung SOMA	237 992 229	-
Zunahme durch Debitorenverlust / Kulanzleistung	-	4 226
Zinsgutschrift	3 113 446	4 719 316
TOTAL ZUNAHMEN	298 387 074	66 971 177
Abnahme für Beitragszahlung	-1 412 337	-2 013 557
Abnahme durch Vertragsauflösung	-20 149 566	-31 554 233
Abnahme für Leistungserhöhung	-27 173 249	-43 256 202
Abnahme durch Transfer	-17 068 637	-18 061 764
Abnahme durch Debitorenverlust / Kulanzleistung	-	-
TOTAL ABNAHMEN	-65 803 789	-94 885 756
STAND DER FREIEN MITTEL AM 31.12.	466 422 319	233 839 034

VIII Auflagen der Aufsichtsbehörde

Es liegen keine Auflagen der Aufsichtsbehörde vor.

IX Weitere Informationen mit Bezug auf die finanzielle Lage

Im Mai 2008 genehmigten die Stiftungsräte der

- Aspida, Sammelstiftung für die Durchführung der BVG-konformen Vorsorgemassnahmen, Lausanne,
- BVG-Sammelstiftung VAUDOISE VERSICHERUNGEN, Lausanne,
- BVG-Sammelstiftung der Rentenanstalt, Zürich,

ihre Fusion gestützt auf die Fusionsbilanz per 1. Januar 2008. Bei dieser Fusion handelt es sich um eine Fusion per Absorption im Sinne des Bundesgesetzes über Fusion, Spaltung, Umwandlung und Vermögensübertragung (Fusionsgesetz FusG). Die BVG-Sammelstiftung der Rentenanstalt hat sämtliche Aktiven und Passiven der Sam-

melstiftung Aspida und der Sammelstiftung VAUDOISE VERSICHERUNGEN per 1. Januar 2008 übernommen. Nach der Verfügung des Bundesamtes für Sozialversicherungen (BSV) vom 2. September 2008 verlief die 30-tägige Beschwerdefrist unbenutzt. Am 26. November 2008 wurde die Fusion beim Handelsregisteramt des Kantons Zürich angemeldet. Mit der nachfolgenden Eintragung im Handelsregister wurde die Fusion rechtskräftig. Im Nachgang zur Fusion wurde der Name der BVG-Sammelstiftung der Rentenanstalt per 1. Januar 2009 in «BVG-Sammelstiftung Swiss Life» geändert. Die Rechte und Ansprüche der Destinatäre der drei an der Fusion beteiligten Sammelstiftungen bleiben durch die Fusion vollumfänglich gewahrt.

X Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Es liegen keine Ereignisse nach dem Bilanzstichtag vor, welche einen erheblichen Einfluss auf die Beurteilung der vorliegenden Rechnung haben.

Zürich, 1. Mai 2010

BVG-Sammelstiftung Swiss Life

Anton Laube	Raymond A. Kröbl
Präsident	Geschäftsführer

Bericht der Kontrollstelle



PricewaterhouseCoopers AG
Birchstrasse 160
8050 Zürich
Telefon +41 58 792 44 00
Fax +41 58 792 44 10
www.pwc.ch

Bericht der Kontrollstelle
an den Stiftungsrat der
BVG-Sammelstiftung Swiss Life
Zürich

Als Kontrollstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang), Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Alterskonten der BVG-Sammelstiftung Swiss Life für das am 31. Dezember 2009 abgeschlossene Geschäftsjahr auf ihre Rechtmässigkeit geprüft.


Für die Jahresrechnung, Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Alterskonten ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Schweizer Prüfungsstandards, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Grundsätze des Rechnungswesens, der Rechnungslegung und der Vermögensanlage sowie die wesentlichen Bewertungsentscheide und die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Bei der Prüfung der Geschäftsführung wird beurteilt, ob die rechtlichen bzw. reglementarischen Vorschriften betreffend Organisation, Verwaltung, Beitragserhebung und Ausrichtung der Leistungen sowie die Vorschriften über die Loyalität in der Vermögensverwaltung eingehalten sind. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Jahresrechnung, Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Alterskonten dem schweizerischen Gesetz, der Stiftungsurkunde und den Reglementen.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

PricewaterhouseCoopers AG


Roland Sauter
Revisionsexperte
Leitender Revisor


Michael Bührle
Revisionsexperte

Zürich, 12. Mai 2010

Beilage:

- Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang)

Impressum

Der Geschäftsbericht der BVG-Sammelstiftung Swiss Life wird auf Deutsch, Französisch und Italienisch publiziert. Sollten die französischen und italienischen Übersetzungen vom deutschen Originaltext abweichen, so ist die deutsche Fassung verbindlich. Wiedergabe, auch auszugsweise, nur unter Quellenangabe gestattet. Belegexemplar erwünscht.

HERAUSGEBERIN – Swiss Life, Zürich

FOTOGRAFIE – Caspar Martig, Wabern

PRODUKTION – Management Digital Data AG,
Schlieren, Zürich

DRUCK – NZZ Fretz AG, Schlieren, Zürich

© Swiss Life, 2010



SwissLife
So fängt Zukunft an.

Swiss Life
General-Guisan-Quai 40
Postfach 2831
CH-8022 Zürich
www.swisslife.ch